

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währ.

Expedition: NW. Wandeltr. 41 bei A. Münchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Einzelheftgebühren für die gewöhnliche Zeit 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 20 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 40.

Berlin, den 7. Oktober 1887.

Vierzehnter Jahrgang.

Amlicher Theil.

An sämtliche Ortsvereins-Vorstände.

Da, wie ich wiederholt bemerken möchte, alle bei dem Generalrath eingehenden Unterstützungs-Anträge und Rechtschutzgesuche durch eine Kommission vor dem Stattfinden einer jeden Generalrathssitzung vorberathen werden, ist es seit längerer Zeit bereits erforderlich, daß derartige Gesuche spätestens am Tage vor jeder Sitzung hier eingehe. Die Sitzungen finden in der Regel alle 14 Tage statt, und zwar Freitag; etwaige Unterstützungsanträge müssen also bis spätestens Donnerstags eingesandt sein.

Gleichzeitig sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Anträge auf Unterstützung in Nothfällen ebenso wie diejenigen auf Unterstützung bei Arbeitslosigkeit auf den vorhandenen Formularen nach hier eingereicht werden müssen. Formulare für die Arbeitslosen-Unterstützung befinden sich bereits im Besitze aller Ortsvereine; für die Nothfall-Unterstützung ist dagegen in jedem einzelnen Falle ein Formular von den geschäftsführenden Beamten per Postkarte einzufordern.

Bei der Beantragung der Arbeitslosen-Unterstützung sind insbesondere die in den §§ 1 und 2 des „Reglements für die Unterstützung arbeitsloser und nothleidender Mitglieder“ gegebenen Bestimmungen zu beachten.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Zur Beachtung für die örtl. Verwaltungen.

Hierdurch mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß die örtl. Verwaltungen ermächtigt sind, in solchen Fällen, wo die Beschaffung eines Bruchlandes besonders eilig und das vorgeschriebene ärztliche Attest beigebracht worden ist, an das beantragende Mitglied die nöthigen Rollen vorschußweise sofort zu gewähren und die laut § 10 des Statuts erforderliche Bewilligung des Vorstandes nachträglich einzuholen.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Zur Frage der Agitation.

(Schluß)

Nachstehend bringen wir den Schlußbericht über die Versammlung vom 26. September.

Herr Redakteur G. Bolle (fortfahrend):

Das Sparen am unrechten Ort äußert sich auch noch in anderer schädlicher Weise. Nicht zu selten haben wir im Verbands-Büreau schon wochenlang Kenntnis von neubegründeten Vereinen,

ohne daß seitens des betreffenden Gewerkevereins die Anmeldung und damit auch die Organbestellung erfolgt. Und warum das? Der Ortsverein ist mitten im Quartal oder im letzten Monat desselben begründet worden, da scheut dieser und jener Gewerkeverein die paar Groschen im alten Quartal und macht die Bestellung erst mit Beginn des neuen Quartals. Inzwischen tappt der junge Verein im Finstern herum, der Vorstand bekommt dies und das zu hören, ohne sich eine klare Vorstellung von der Organisation machen zu können, die schriftlichen Belehrungen können unmöglich das erforderliche Wissen herbeiführen, und so sehen wir, wie sich der neue Verein abmüht, vegetirt und mangels ihm zugeführter Nahrung stirbt. Seitens des Verbands-Büreaus wird diesem Mischstande so viel wie möglich durch Unterstützung der jungen Vereine entgegengewirkt; es ist aber in erster Linie Pflicht des betr. Gewerkevereins, seine Glieder von vornherein kräftig zu fördern. Während der Verband und einige Gewerkevereine Alles anbieten, die Organisation zu stärken, ist mehrfach das gefährliche Prinzip des Sichgehenlassens eingerissen. Thatsächlich sind in letzter Zeit mehreren Gewerkevereinen eine Anzahl neuer Vereine geradezu auf dem Präsentirteller ins Haus getragen worden. Eigenthümlich erscheint es, daß unser drittgrößter Gewerkeverein, der der Tischler, dem die Sympathien von allen Seiten entgegengetragen werden, nicht in der Lage war, sich vorwärts zu entwickeln, sondern nur seinen Bestand behauptet hat. Wenn letzteres in schweren Zeiten auch die Hauptsache sein muß, so sollten doch bei den heutzigen Verhältnissen Mittel und Wege gesucht werden, sich numerisch zu heben.

M. S. Es bleibt mir noch übrig, die seitens einiger der Herren Generalsekretäre in ihren Berichten bezüglich der Agitation verzeichneten Erfahrungen zu erwähnen und auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Es kommen dabei insbesondere die Gewerkevereine der Fabrikarbeiter, Schuhmacher, Porzellanarbeiter u. in Betracht.

Der Herr Generalsekretär des G. V. der Fabrikarbeiter wendet sich auf Grund der in seinem Gewerkeverein gemachten Erfahrungen gegen die Behauptung, daß es zur Vergrößerung der Gewerkevereine nur einer regeren Agitation bedürfe. Letztere werde nicht selten von den Gelegenheitsagitatoren in ganz falscher Weise angefaßt und der Sache dadurch eher geschadet als genützt. Es bringe keinen Vortheil, wenn man von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zübe und sich in schönen Redensarten ergehe. Eine Agitation von dauerndem Werth sei nur zu erwarten, wo der Boden für die Bestrebungen der genossenschaftlichen Selbsthilfe genügend vorgearbeitet sei, dies bedürfe jahrelanger Vorarbeiten. Nicht die Agitation an sich, sondern die handwerkemäßige Gründerei von Vereinen und Vereinen, die zu wüthen Kampfschaft betriebe werde, um nur die statutenmäßige Mindestzahl von 10 Mitgliedern zusammenzubringen, müsse künstlich unterbleiben. Der Verbreitung anderer Ideen im leitenden Grundsatze müsse der Gründung von Ortsvereinen vorbegehen und nicht umgekehrt.

Diese Darstellung kann in einzelnen Punkten von jedem der Anwesenden unterschrieben werden. Gegen das handwerksmäßige Gründen von Vereinen hat auch die II. Kommission Stellung genommen, aber man darf hierbei nicht über das Ziel hinausschießen. Jeder, der dazu berufen ist, hat die Pflicht, für die Ausbreitung der Organisation zu wirken, mag das an einem kleinen oder großen Orte sein. Hauptsache bleibt immer, daß sich der betreffende Agitator klar macht, ob der Verein existenzfähig ist, ob die Arbeiterbewegung zahlreich vertreten und somit eine Vergrößerung des im Anfang vielleicht 10 Mitglieder zählenden Vereins ermöglicht wird. Nicht selten war die Mitgliederzahl an industriereichen Orten im Anfang eine ganz geringe, weil den Gegnern das Terrain abgerungen werden mußte, mit der Zeit wuchs aber der Verein zu erfreulicher Stärke heran. Es ist also nicht richtig, die Gründung von Vereinen zu unterlassen, weil im Anfang und unter schweren Mühen die Bildung des Vereins mit nur etwa 10 Mitgliedern zu Stande gekommen. Im Gegentheil müssen wichtige Orte, sofern beim ersten Ansturm nichts erreicht worden, wiederholt in Angriff genommen werden. Wollte man die Agitation so lange unterlassen, bis erst der Boden für unsere Ideen genügend vorbereitet wäre, so würden uns wohl die Gegner den Boden längst genommen haben. Es genügt, wenn eine Anzahl Männer an dem betr. Orte für unsere Sache gewonnen sind. Mit Hilfe dieser läßt sich die Agitation beginnen. Ist der Verein durch einen belehrenden Vortrag, der ja eben den Boden vorbereitet, zu Stande gebracht, dann ist es hauptsächlich Sache des Generalsekretärs, den jungen Verein mit allen Mitteln zu unterstützen, die Aufklärung nach allen Seiten hin zu verbreiten.

Der Herr Generalsekretär des G. V. d. Schuhmacher klagt darüber, daß es zuweilen an in der Leitung der Vereinsgeschäfte erfahrenen Mitgliedern mangelt. Diese Klage ist auch von anderer Seite schon laut geworden, aber ich meine, daß sich auch hier durch persönliche Einwirkung, durch den Besuch solcher Vereine und die Unterweisung des Vorstandes Abhilfe schaffen ließe.

Vom Herrn Gen.-Sekr. des Gewerkvereins der Porzellanarbeiter wird u. A. dargelegt, daß der Weiterentwicklung des Gewerkvereins die Furcht der Arbeiter vor dem „Prinzipal“ entgegensteht. „Die Leute getrauen sich ohne die „Erlaubnis“ des Prinzipals keine Ortsvereine zu begründen, ja kaum in eine zu diesem Zwecke auserwählte Versammlung zu kommen. Das ist traurig und beschämend für unseren Beruf, aber es ist so. Begründet ist dieser Zustand in der Eigenartigkeit unseres Berufs, bezw. der Verhältnisse in demselben.“ — Hoffentlich werden sich auch diese Verhältnisse mit der Zeit ändern, und dem aufstrebenden Gewerkverein bessere Zeiten erblihen.

M. S. I. Ich bin am Schlusse meines Referats. Ich habe Ihnen den Stand der Verbands- und Gewerkvereins-Agitation in unparteiischer, objektiver Weise geschildert. Ich habe keinen Bezug auf Personen genommen, weil es mir fern lag, die Sache mit der Person zu verquickeln. Meine Ausführungen stützen sich auf die seitens der Herren Generalsekretäre eingegangenen Berichte, und diesen konnte ich freilich eine Milderung nicht geben. Die Gewerkvereine haben sich langsam, aber stetig entwickelt. Wenn sie aber allen ihren Aufgaben gerecht werden wollen, so muß nothwendig seitens verschiedener Gewerkvereine eine größere, anhaltende Mithilftigkeit entwickelt werden. Dies wird insbesondere durch das Zusammenwirken von Verband und Gewerkvereinen erzielt werden.

In der stattfindenden Diskussion (bei welcher wir dem Bericht des „Regulator“ folgen) nimmt zuerst Herr Mauch-Berlin (Maschinenbauer) das Wort und wendet sich gegen einige Ausführungen des Referenten. Es seien alle möglichen Versuche gemacht, Anknüpfungspunkte auch in den Provinzen zu gewinnen, wo wir noch nicht vertreten sind und es habe sich gezeigt, daß diese Versuche nicht vergebens gewesen. Bessere Vorschläge habe er auch vom Referenten nicht vernommen. Man müsse Theorie und Praxis verbinden, auch die Revisionsreisen seien von Nutzen für die Agitation. Redner führt Spezialfälle an, in welchen neue Ortsvereine nicht immer die sofortige genügende Unterstützung ihrer Generalsekretäre gefunden haben und es da kein Wunder sei, wenn solche Gewerkvereine nicht vorwärts kommen.

Herr Wulff-Tempelhof (Tischler) führt die nicht genügende Zunahme seines Gewerkvereins darauf zurück, daß dieser Verein eine größere Anzahl Mitglieder an andere Vereine, zu dessen Beruf sie gehörten, abgegeben habe. Auch sei ein großer Hemmschub in der Entwicklung des Gewerkvereins darin zu sehen, daß derselbe keine eigene Invalidenkasse habe. Es sei im Jahre 1884 hierzu der erste Versuch gemacht, doch wurden alle diese Bemühungen des Generalraths gerade von einer Seite bekämpft, von der man solches Vorgehen am wenigsten erwarten sollte. Hier Vorwürfe wegen nicht genügender Agitation zu erheben sei leicht, man möge sich, ehe solche Vorwürfe erhoben werden, erst informieren, mit welchen großen Schwierigkeiten einzelne Generalräthe zu kämpfen haben. Redner empfiehlt das Genossenschaftswesen mehr zu pflegen. Die Errichtung von Konsum- und Produktionsgenossenschaften wäre ein wirksames Agitationsmittel.

Herr Schulz-Berlin (Klemmer) wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Mauch und will, was seinen Gewerkverein betrifft, jedem neuen Ortsverein sofort die genügende Unterstützung haben zukommen lassen. Mit dem Referenten ist er bezüglich der einschlägigeren Thätigkeit angestellter Beamten einverstanden.

Der Anwalt Dr. Hirsch hält größere Versammlungen zum Zweck der Agitation für unerlässlich; es handele sich nicht nur darum, die

Ideen der Gewerkvereine in Arbeiterkreisen zu verbreiten, sondern es sei eine Hauptaufgabe mit, auch dafür zu sorgen, daß das große Publikum über die Tendenz der Gewerkvereine aufgeklärt werde. Redner widerlegt die von Herrn Wulff gemachten Ausführungen bezüglich einer eigenen Invalidenkasse für den Gewerkverein der Tischler. Auch meint Redner bezüglich der vom Referenten betonten Unterstützung der Presse, der Referent habe diesen Punkt in einem sehr rosigem Lichte geschildert, doch bleibe hier noch viel zu wünschen übrig. In den Generalrathsprotokollen müsse mehr durch Aufforderung zur Agitation an die Mitglieder geschehen. Den Porzellanarbeitern ertheile er den Rath, durch Flugblätter, gerichtet an ihre Arbeitgeber, mehr für den Gewerkverein zu thun. Redner bespricht noch das Verhältniß der Gewerkvereine zu den Ortsverbänden.

Herr Hahn-Burg (Fabrik- und Handarbeiter) weist zunächst einige vom Referenten gegen ihn gerichtete Vorwürfe zurück und ist der Meinung, daß die Gewerkvereinsidee, soll diese festen Boden fassen, Jahrhunderte gebraucht.

Hierauf tritt um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr eine Pause von einer Stunde ein. Als nach Ablauf dieser Frist der Vorsitzende die Versammlung wieder eröffnet hat, erhebt sich der wachhabende Polizei-Lieutenant und erklärt die Versammlung auf Grund des § 1 des Vereinsgesetzes für aufgelöst, da die Stunde um 2 Minuten überschritten sei.

Am Sonntag, den 25. September, Nachmittags 3 Uhr fand eine außerordentliche Zentralraths-Sitzung in Gegenwart einer großen Anzahl von Gästen aus allen Generalräthen statt, in welcher die Frage der Agitation von neuem verhandelt wurde. Herr Wulff (Tischler) empfahl nochmals die Errichtung von Produktiv-Genossenschaften, Einwirkung auf die Regelung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne u. Dies sei die beste Agitation. — Der Referent Herr Polke widerlegt die seitens einzelner Redner gemachten Einwendungen und faßt das Gesamtergebniß seines Berichts nochmals kurz dahin zusammen, daß 1) durch die Verbandsagitation viel gefördert sei; 2) einzelne Gewerkvereine hätten nicht genug geleistet; 3) der Einwand, daß nur festangestellte Generalsekretäre etwas Ersprießliches leisten könnten, sei irrig; es hieße dies ja geradezu die Bankrotterklärung vieler Gewerkvereine aussprechen. — Herr Ben hält dafür, daß auf den Fortgang der Gewerkvereine auch die äußeren ungünstigen Verhältnisse eingewirkt hätten. Auch müßten die Mehrheiten in den Generalräthen sich mehr aufrütteln und nicht, wie dies leider oft der Fall, kleinlich und peinlich in der Bewilligung von Mitteln für die Agitation sein. Was nütze sonst die Thätigkeit der geschäftsführenden Beamten? — Herr Müller-Berlin legt die von ihm gelegentlich seiner Agitationsreisen gemachten Erfahrungen des Näheren dar; desgleichen Herr Engelbrecht-Magdeburg (Cigarrenarbeiter), der hierbei insbesondere Süddeutschland ins Auge faßt. — An der Debatte nehmen ferner noch Theil die Herren Schmidt-Gera (Lithograph) und Lippe-Berlin (Zimmerer). — Sodann gelangt folgende Resolution des Anwalts Dr. Max Hirsch einstimmig zur Annahme, womit die Sitzung ihren Schluß erreicht hat:

„Der Zentralrath, in Anwesenheit der Generalrathsvertreter, fordert auf Grund der eingehenden Diskussion alle Generalräthe und selbständigen Ortsausschüsse dringendst auf, die Agitation zur Aufklärung und zur Ausbreitung der Organisation durch Wort und Schrift thätig und ausdauernd zu betreiben, und dabei die sozialen Aufgaben und Leistungen der Gewerkvereine gebührend zu betonen. Das Besuchen der Ortsvereine seitens der Generalräthe behufs Revision und Anregung ist besonders zu empfehlen.“

Sozialpolitische Nachrichten.

** Mit der vorigen Nr. d. Bl. ist jedem unserer Mitglieder ein Exemplar des vom Verbands-Anwalt Dr. Max Hirsch verfaßten Flugblattes, betreffend die Arbeitslosen-Versicherung, zugegangen. Das Flugblatt ist, wie der „Gewerkverein“ bemerkt, aus der Nothwendigkeit hervorgegangen, die noch lange nicht genügend gewürdigte Bedeutung der Arbeitslosen-Versicherung für den Arbeiterstand klarzulegen. Man denke nur an die große Zahl der oft ohne Schuld Arbeitslosen, die nicht selten dem Glend verfallen, weil keine Einrichtung gegen diesen Mißstand getroffen ist. Die Gewerkvereine (einschließlich des Unterstützungsvereins der Buchdrucker) sind die einzige Arbeiter-Organisation innerhalb Deutschlands, welche diese Frage ins Auge gefaßt und zum Theil schon praktisch durchgeführt hat. Das Flugblatt erbringt den Nachweis, daß die Arbeitslosen-Versicherung ein Gebot der Nothwendigkeit für alle Arbeiter sei. Wir empfehlen, dasselbe in den Versammlungen zu verlesen und zur Diskussion zu stellen. Jedem Einsichtsvollen müßte das Bedürfniß einer Arbeitslosen-Versicherung klar sein.

** Insofern für die Regelung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die sich auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Ertheilung und den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse beziehen, keine besondere Behörden (Gewerblichgerichtliche u. s. w.) bestehen, erfolgt die Entscheidung über solche Angelegenheiten nach § 120a der Gewerbeordnung, Abs. 2, durch die Gemeindebehörde des Ortes. Gegen die Entscheidung der Gemeindebehörde steht die Berufung auf den Rechtsweg binnen 10 Tagen offen. — Hinsichtlich Zurückhaltung der hier festgesetzten Frist

ist nun soeben eine wichtige Entscheidung von der vierzehnten Zivilkammer Berliner Landgerichts I endgiltig getroffen. 34 Schriftsetzer hatten am 27. Januar d. J. in einer berliner Buchdruckerei die Arbeit eingestellt. Da ihnen das bis dahin verdiente Arbeitslohn vorenthalten wurde, strengten sie auf Zahlung desselben beim Gewerbegericht die Klage an, und wurde die beklagte Firma durch Versäumnisurtheil vom 7. Februar nach den Klageinträgen verurtheilt. Die ergangenen Urtheile sind sämmtlich der Beklagten am 10. Februar zugestellt worden. Diese machte von dem ihr in § 120 a der Gewerbeordnung eingeräumten Recht der Berufung auf den Rechtsweg Gebrauch. Die Ladungen zu dem am 11. Mai vor der 37. Abtheilung des Amtsgerichts I anberaumten Termine wurden den Klägern und Berufungsbeklagten aber erst am 21. Februar, also am elften Tage nach Zustellung des Versäumnisurtheils, zugestellt. Allerdings war der 20. Februar, der zehnte Tag, ein Sonntag. Es wurde nun vor den Gerichten die ungemein wichtige Frage erörtert, ob, wie bei den Prozeß-Ordnungen auch vorliegend der Fristablauf, wenn er auf einen Sonntag fällt, erst am folgenden Werktag zur Berechnung kommt. Sowohl das Amtsgericht, als auch bei eingeleiteter Berufung das Landgericht schlossen sich nun der Auffassung an, daß die zehntägige Frist nicht gewahrt sei und erkannten deshalb, daß die Berufung auf den Rechtsweg unzulässig sei. Durch den in der Gewerbeordnung gebrauchten Ausdruck „binnen 10 Tagen“ müsse jede Erweiterung der zehntägigen Frist als ausgeschlossen erachtet werden.

** Aus Thüringen wird berichtet: Die Porzellanindustrie ist im preussischen Thüringen bekanntlich von ziemlich großer Bedeutung. Im Kreise Schleusingen bestehen jetzt 8 Fabriken mit 25 Oefen und 1600 Arbeitern, unter denen 400 Arbeiterinnen sich befinden. Die Fabrikate haben sich immer eines guten Rufes erfreut und einzelne Zweige derselben beherrschen den Markt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, so z. B. die Kinderservice. Die Konkurrenz aber ist auch hier eine ungemein gesteigerte geworden, so daß die Arbeitslöhne nicht auf der früheren Höhe gehalten werden können. Und daß dieselben niemals besonders hoch waren, dies ist bei den ungemein bescheidenen Ansprüchen der Thüringer Arbeiter nicht zu verwundern und dürfte längst bekannt sein. — Die Frauenarbeit ist, wie der Fabrikinspektor für Schwarzburg-Kudolstadt in seinem Berichte für 1886 hervorhebt, gerade in jenen Gegenden ungemein ausgebreitet und auch die der jugendlichen Mädchen. In der Zigarrenfabrikation, in der Zündhölzer- und Porzellanfleißerei sind es meist Frauenhände, welche die leichte Arbeit leisten, aber bei einer ungemein langen Arbeitszeit. Diese Arbeiten sind auch durchweg gesundheitschädlich. Ferner ist die weibliche Arbeit gang und gäbe bei der Anfertigung von feineren Porzellangegenständen, Vases und dergl., von Perlen und Glasfrüchten, d. h. beim Füllen, Färben und Aufziehen derselben, von Chokolade- und Zuckersachen, von Steinen zu Baukästen, beim Aufnähen von Knöpfen, beim Poliren von Holzwaaren, beim Garniren von Filz- und Strohhüten. Fast die ganze Familie ist bei der Arbeit, um ein kümmerliches Leben fristen zu können, so daß es sehr erklärlich ist, wenn die Frau dem Säuglinge einen schnapsgetränkten Lutschnittel zur Beruhigung giebt, damit er sie nicht von der Arbeit abhalte. — Daß so von einer Kindererziehung nicht die Rede sein kann, da die Eltern selbst nach keiner Richtung hin eine Erziehung genossen haben, liegt auf der Hand.

** In Bezug auf § 3 des Reichs-Haftpflichtgesetzes, wonach die Wittve eines Getödteten insoweit Ersatz zu beanspruchen hat, als ihr in Folge des Todesfalles der Unterhalt, den ihr der Getödtete zu gewähren hatte, entzogen ist, hat das Reichsgericht, VI. Civilsenat, durch Urtheil vom 27. Juni d. J. folgende Sätze ausgesprochen: „Die Wiederverheirathung der Wittve des Getödteten kann für die Frage, ob ein Ersatzanspruch überhaupt bezw. in welchem Umfang begründet ist, insofern in Betracht kommen, als dadurch, was jedoch nicht nothwendig der Fall ist, thatsächlich das Bedürfnis des Unterhalts wegfällt oder sich mindert, nicht aber insofern, als die Unterhaltungspflicht des Getödteten als erloschen und die Erziehung des Unterhalts nicht mehr als durch den Unfall verursacht angesehen werden darf. Es erscheint daher, wie dies auch von dem Reichsgericht schon ausgesprochen worden ist, nicht zulässig, die Gewährung der Rente von vornherein an die Bedingung zu knüpfen, daß die Wittve nicht wieder heirathe.“

** Dem Jahresberichte des Ammeltes des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes, Herrn F. Schenk (Jahresbericht für 1886 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, von F. Schenk, Leipzig und Berlin, Julius Klinhardt 1887), entnehmen wir, daß in der Entwicklung der deutschen Genossenschaften wiederum ein Fortschritt, ein Wachstum an Zahl und Ausdehnung der Geschäfte stattgefunden hat.

Die in dem vorliegenden Jahresberichte enthaltenen genauen und umfangreichen Listen und Nachweisungen liefern den Beweis, daß sich trotz der Ungunst der Verhältnisse die auf Selbsthilfe beruhenden Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bei fortwährendem Vertrauen zu erfreuen haben und daß ihre Wirksamkeit auch im verfloffenen Jahre eine erfolgreiche gewesen ist.

Nach dem Jahresberichte bestanden Ende 1886 4498 Genossenschaften, gegen 4170 Ende 1885. Davon sind:

- 2136 Kreditgenossenschaften,
- 1572 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen,
- 696 Konsumvereine,
- 35 Baugenossenschaften.

Man wird danach die Gesamtzahl der in Deutschland bestehenden Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften mit 460 nicht zu hoch annehmen, da die Statistik erfahrungsgemäß hinter der Wirklichkeit etwas zurückbleibt.

An Mitgliedern zählen diese 4500 Genossenschaften 1 500 000, und ihre geschäftlichen Leistungen sind auf 3000 Millionen Mark, das Betriebskapital auf 800 Millionen Mark — davon 500 Millionen Mark eigene Fonds an Geschäftsanteilen und Reserven, 300 Millionen Mark fremdes, angeliehenes Kapital — zu veranschlagen.

Die sogenannten Raiffeisen'schen Darlehnskassen sind in diesen Angaben nicht inbegriffen.

Auf dem landwirthschaftlichen Gebiete hat die Genossenschaftsbewegung wieder erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften gehören zur Zeit 300 Genossenschaften mit 22 561 Mitgliedern, welche in 9 Unterverbände getheilt sind, an.

Der Jahresbericht macht Mittheilung über die weitere Durchführung der Verbandsexpositionen innerhalb der 33 Unterverbände des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes und betont, daß in der Beseitigung von alten Mängeln, in der Einführung besserer Einrichtungen, in dem sicheren Ausbaue der inneren Organisation der einzelnen Genossenschaften große Wirkungen erzielt sind.

Vermischtes.

— Bildhauer L. Sußmann-Helborn, welcher bis jetzt beurlaubt war, trat mit dem 1. Oktober 1887 von der Leitung der Berliner Porzellan-Manufaktur ganz zurück und wird dieselbe übernommen von dem seitherigen provisorischen Leiter A. Kips.

— Die neuatig gebaute St. Bartolomäuskirche in Berlin zeigt als besonders werthvollen und schonen Schmuck 29 in Glasmalerei ausgeführt: Fenster, die von einigen begüterten Familien der Gemeinde gestiftet worden sind. Hergestellt sind die Fenster in der Heinersdorfschen Anstalt für Glasmalerei.

— Ein kostbares Trinkservice überreichte der Herzog von Aosta, Chef des Hessischen Husarenregiments Nr. 11 in Kassel, dem dortigen Offizierscorps zum Zeichen des Dankes für den ihm bei Inspektion des Regiments zu Theil gewordenen ausgezeichneten Empfang. Das Service besteht aus einigen 30 großen Kristallbechern mit prachtvollen silbernen Einsätzen, an welchen letzteren in kunstvoller Verzierung der italienische Adler angebracht ist; ferner gehören dazu mehrere größere Symphen, welche ebenfalls aus dem feinsten Kristall geschliffen und mit reich verzierten silbernen Mantel versehen sind, sowie mehrere aus getriebenem Silber verfertigte Servirplatten. Das Geschenk war in sechs großen Kisten verpackt und kam in völlig unverletztem Zustande an, obschon es den weiten Weg von Luno, wo der Herzog gegenwärtig weilte, bis nach Kassel gemacht hatte. Das Service dürfte mindestens einen Werth von 20 000 Mk. repräsentiren.

Personal-Nachrichten.

Borsgrund in Norwegen, den 29. September 1887. Es wird bereits jedem Kollegen bekannt sein, daß hier in Borsgrund eine neue Porzellanfabrik errichtet wurde, und zwar die erste in Norwegen, daher viele deutsche Dreher in Folge von Annoncen auf Beschreibung hierher reisten, um, wie sie dachten, ihre Lage zu verbessern, was aber nicht der Fall ist, denn hier sind die Preise bedauerlich schlechter wie in Deutschland und der Lebensunterhalt ist viel theurer. So sah sich u. A. die Unterzeichneten gezwungen, Borsgrund wieder zu verlassen. Wir wollen daher edem Kollegen an's Herz legen, daß er sich ja reiflich überlegen möge, bevor er die Reise hierher unternimmt.

Mit kollegialischem Gruß

J. Schäle, F. Pfaff, S. Wehert, Karl Ahne, S. Elchner, A. Simon, Jos. Burgwinkel.

Vorort Dresden, 1. Oktober 1887. Die Personale von Altona, Bonn-Poppelsdorf, Elgersburg, Siegle und Tarnbach b. Gotha werden hierdurch nochmals aufgefordert, unterzüglich ihren Pflichten gegen den Vorort nachzukommen, andernfalls der Anschluß bekannt gegeben wird.

Gleichzeitig diene zur Kenntniß, daß sämmtliche vom Vorort auszugehende Gelder versendet sind; sollte ein Personal nicht im Besitze derselben sein, bitten es sofort zu melden.

Der Vorort.

Ad. Seidel,
Vorstand.

Boul Weick,
Kassier.

Paffau, den 18. September 1887. Bezugsnehmend auf verschiedene Notizen und Einsendungen von Malerverbänden und Personalen in Fachorganen fählen wir uns veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben. Wir erachten es schon in Folge der isolirten Lage hiesiger Fabrik nicht für angezeigt, einem Verbandsmitglied beizutreten, und halten es für vortheilhafter, an den alten Ueberlieferungen festzuhalten. Dem zu was Verbindungen, durch welche Verwaltungskosten es nicht zu vermeiden sind?

Wollen daher die verehrlichen Verbände resp. Personale ihre Gesinnung bekannt geben, wir man sich unteren, auf der Reise d. h. d. hiesigen Kollegen gegenüber verhält, wenn wir wie bisher an alle mit ordnungsgemäßen Papieren versehenen durchreisenden Kollegen, alle

auch an Verbandsmitglieder, das übliche Reisegeld im Betrage von 2 Mark zahlen.

Das Malerpersonal der Porzellanfabrik Rosenau-Passau.
J. A.: Josef Schlemmer.

Kleine Fachzeitung.

Ein praktisches Werkzeug zum Aufhängen von Bildern. In einer neu gemalten Wohnung Bilder aufhängen zu wollen, ohne die Malerei zu beschädigen, ist einfach unmöglich. Man kommt da zuweilen auf einen glasartigen Ziegel, welcher einem Duxend Nagel hartnäckigen Widerstand leistet, oder es fällt stückweise das Mauerwerk ab und mit ihm die ganze Fläche. Man behilft sich zuweilen in der Art, daß man an den Gefimsleisten lange Eisenstäbe befestigt und an diesen der Wand gleichfarbige Bänder an verschiebbaren Haken herabhängen läßt. An diesen Bändern oder Schnüren werden die Bilder angehängt. Welche Stellungen die Rahmen bei dem geringsten Luftzuge einnehmen, wird jedermann begreifen, der auf diese Art Bilder vom Tapezierer aufhängen läßt.

Schon bei manchem Gasarbeiter hatten wir Gelegenheit, zu sehen, wie man in bequemer und sauberster Weise mittelst eines an der Peripherie des einen Endes mit eingefeilten Zähnen versehenen Gasrohres die stärksten Mauern durchbricht. Auf demselben Prinzipie beruhend bringt nun die Firma Karl Grünz, Berlin NW 6, Bohrer in den Handel, die das lästige Ausbrechen des Wandwurfes beim Nagel- und Haken einschlagen vermeiden. Ein gehärtetes gegossenes Mundstück ist an der vorderen Seite mit Bohrung und seitlichem Schlitze für das Bohrmehl versehen und an der Peripherie gezahnt. Durch leichte Schläge und fortwährendes Drehen gelingt es, an jeder Stelle einer Wand rasch ein sauberes Loch zu bohren, das dann entweder den Nagel direkt oder einen Holzkeil aufnimmt. Das Schlagen muß, besonders bei kleinen Bohrern, vorsichtig geschehen, damit die gehärtete Zahnung nicht auspringt. (Diamant.)

Vereins-Nachrichten.

§ Schreiberhan. Ortsversammlung vom 3. September 1887. Der Vorsitzende Herr Nullich eröffnet gegen 8 1/2 Uhr die Versammlung. Zuerst wurde der Kassenbericht pro 2. Quartal mitgeteilt. a) Ortsvereinskasse: Einnahme inkl. Bestand 104,34 Mk., Ausgabe 52,63 Mk., Bestand 51,71 Mk. b) Krankenkasse: Einnahme 80,88 Mk., Ausgabe 47,15 Mk., Bestand 33,73 Mk.; angelegt bei der Hauptkasse 72,98 Mk. c) Zuschußkasse: Einnahme inkl. Bestand 56,51 Mk., Ausgabe 33,82 Mk., Bestand 22,69 Mk. Nachdem der Kassirer noch mitgeteilt, daß vom Bestande der Ortsvereinskasse 50 Mk., von der Krankenkasse 30 Mk. und von der Zuschußkasse 20 Mk. zur Anlage an die Hauptkasse eingesandt worden sind, wird, da die Revisoren alles in Ordnung befunden haben, dem Kassirer Decharge erteilt. — Zum 2. Punkt wurde beschlossen, die restierenden Mitglieder nochmals an die Zahlung zu ermahnen, widrigenfalls selbige bei nächstfolgender Versammlung ausgeschieden werden. — Zum Schluß ermahnt der Vorsitzende die Mitglieder zu einem festeren Zusammenhalten; es wurde dabei noch beschlossen, bei nächstfolgender Ortsversammlung die Frauen zu einer kleinen Abendunterhaltung mitzubringen. Hiernit Schluß der Versammlung.
E. Rauche, Schriftführer.

§ Weingarten. Ortsversammlung vom 3. September 1887. Der Vorsitzende Hr. Donath eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Nach Einkassierung der Beiträge verlas der Vorsitzende die Festrede des Abgeordneten Prof. Dr. Hänel, gehalten bei der Feier des Stiftungsfestes des Kieler Ortsverbandes. Sodann wurden zwei Antheilscheine ausgelost; als auch dieses erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung.
R. Werner, Schriftführer.

§ Almenau, den 4. September 1887. In der öffentlichen Ortsvereinsversammlung vom 30. August hielt H. Müller aus Berlin einen interessanten Vortrag über Zwecke und Ziele der deutschen Gewerbevereine. Der Vorsitzende Herr G. Fischer eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr Abends. Es waren fast sämtliche Mitglieder von Almenau zugegen, sowie die Vorstände und eine Anzahl Mitglieder der Ortsvereine Roda, Langewiesen, Marebach und Stübenbach. Auch waren einige Nichtmitglieder anwesend. Nach kurzer Begrüßung von Seiten des Vorsitzenden erteilte derselbe Herrn Müller das Wort. Herr Müller führte zuerst an, daß er zwar nicht dem Berufe der Porzellan-, Glas- u. Arbeiter angehört, indem er Buchdrucker sei, jedoch hoffe er, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Er beleuchtete sodann in 1 1/2 stündiger Rede die Zwecke und Leistungen der Gewerbevereine sowie deren Hilfskassen, widmete ferner der noch nicht längst gelösten Frage der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit längere Zeit und bedauerte, daß bei der Abstimmung über dieselbe so Viele dagegen waren. Hierauf fanden einige Aufklärungen statt und verließ die Versammlung zur Zufriedenheit Aller und erntete Herr Müller reichen Beifall. Dieselbe wurde mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Dr. Max Strich um 10 1/2 Uhr geschlossen. Es wurde dann zu gemüthlichem Verkehr übergegangen, welcher die Mitglieder bis nach Mitternacht zusammenhielt. Herr Müller hat jedenfalls was in seinen Kräften stand gethan und hoffen wir, daß diese Versammlung guten Erfolg habe. Verhehlen wollen wir allerdings nicht, daß es vielleicht doch besser war, wenn ein Herr vom Berufe der Porzellan- oder Glasbranche uns besucht hätte.
J. Fischer, Schriftführer.

§ Schmiedefeld. Ortsversammlung vom 10. September 1887. In Anwesenheit von 18 Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende Herr W. Guttschall die Versammlung Abends 9 Uhr. Punkt 1. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben unferer Hauptschriftführers betreffs Agitation der Versammlung mit, und behufs Erfolg fordert derselbe die Mitglieder zur regeren Agitation auf. Bei Punkt 2 erfolgte Wahl eines Schriftführers, wobei Unterzeichneter gewählt wurde, welcher auch gleichzeitig die Funktion des Bibliothekars übernimmt. Punkt 3. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1887. Die Ortsvereinskasse hat Einnahme 103,94 Mk., Ausgabe 55,74 Mk., Bestand 48,20 Mk. Im 2. Quartal war 98,04 Mk. Einnahme, 40,44 Mk. Ausgabe, bleibt Bestand 57,60 Mk. Hiernit Schluß der Versammlung. — Sodann wurde die Mitgliederversammlung der Krankenkasse eröffnet. Punkt 1. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1887. Die Kasse hat Einnahme 477,19 Mk., Ausgabe 355,50 Mk., Bestand 121,69 Mk. Im 2. Quartal 1887 war Einnahme 280,01 Mk., Ausgabe 88,55 Mk., Bestand 196,45 Mk. — Zuschuß-

kasse. Pro 1. Quartal 1887 Einnahme 214,53 Mk., Ausgabe 114,19 Mk., Bestand 100,34 Mk. Pro 2. Quartal 1887 Einnahme 190,60 Mk., Ausgabe 109,99 Mk., Bestand 80,61 Mk. Genannte Kassen wurden für richtig befunden. — Zu Punkt 2 erfolgte die Wahl zweier Krankenkassirer, wobei Herr Ferd. G. und Heinrich G. gewählt wurden. Nach mehrfachen Besprechungen schloß die Versammlung 11 Uhr.
Fritz Günther, Schriftführer.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.
A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerbeverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

a) unter dem 30. Juli 1887:
Großbreitenbach: C. Hörnlein;
b) unter dem 24. September 1887:
Althaldensleben: M. Philipp, D. Rinzler, H. Dammann, A. Wehrmann; Dresden: D. Finte;
c) unter dem 1. Oktober 1887:
Eisenberg: S. Deitel; Waldenburg: R. Dittel; Rankenbach: A. Liechtenfeld.

2) In den **Gewerbeverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurde unter dem 24. September 1887 aufgenommen:
Rudolstadt: J. Bod.

3) In den **Gewerbeverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Siehdorf: G. Mäder, L. Wohlforth, E. Möller; Rebau: J. Höllerich; Rositz: S. Hoffmann, S. Hagen, J. Schröder, J. Kötter.

Von der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** in die **Kranken- und Begräbniskasse** sind übergetreten:

Sorgau: S. Schädel; Althaldensleben: R. Krüger.
In der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** ist von der **3. Mk.-Stufe** in die **7,50 Mk.-Stufe** übergetreten:

Oberhausen: A. Eberhardt.
Wittlieb Prell, welches in Nr. 21 d. Bl. von Waldfassen abgemeldet, weil auf Reisen gegangen, hat sich ordnungsgemäß in Waldfassen wieder angemeldet und tritt wieder in seine alten Rechte.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerbeverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:
Fürstberg: A. Feber; Sorgau: J. Lampel; Zell: Mater.

2) Aus **Gewerbeverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:
Sorgau: R. Heinrich; Zell: Schöb.

3) Aus dem **Gewerbeverein**:
Rosenau-Passau: Müller, Reichmann.

Der Generalkassirer und Vorstand.

Ost. Lenz I, A. Münchow, Georg Lenz,
Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptchriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Petersdorf.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. H. Dienert, Schriftführer.

* **Sorgau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 8. Oktober, Abends 7 Uhr im Gasthof zur Eisenbahn. 1. Beschäftigung und Besprechung wegen der diesjährigen Weihnachtsbescheerung, 2. Anträge und Bescheiden. Carl Landwehr, Schriftführer.

* **Oberhausen.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 9. Oktober, Morgens 11 Uhr im Vereinslokal. Beschlußfassung über das Stiftungsfest. Berthelmann, Schriftführer.

* **Schreiberhan.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 9. Oktober, Nachmittags 5 1/2 Uhr im Vereinslokal. 1. Nähere Besprechung über das im November dieses Jahres abzuhaltende Stiftungsfest, 2. Vorlesung und Besprechung der Nr. 36 und 37 der „Ameise“.
E. Rauche, Schriftführer.

* **Waldenburg.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. 1. Geschäftliches, 2. Stiftungsfest, 3. Kartogelast, 4. Anträge und Bescheiden. Julius Gerlitze, Schriftführer.

* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glasmacher) Versammlung am **Montag**, den 10. Oktober, in Schultze's Brauerei-Ausschank, Neue Jakobstr. 24/25. 1. Beschäftigung und Beschlußfassung über die Beschaffung neuer Werke für die Bibliothek, 2. Bericht über das am 31. Oktober d. J. stattfindende Kränzchen zum Besten der Weihnachtsbescheerung und Billet-Ausgabe, 3. Antrag betr. die Veranstaltung einer Kollektiv-Ausstellung zu der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung zu München 1888.
E. Schumann, Schriftführer.

* **Dresden-Neustadt.** Ortsversammlung am **Freitag**, den 14. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr in Söhn's Restaurant, Neudorf. Marktburgerstr.
Dowald Schmidt, Schriftführer.

* **Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin.**

Am **Montag**, den 31. Oktober d. J., findet in Buldermann's Salon, Kommandantenstr. 72, zum Besten unserer Weihnachtsbescheerung ein **Tanzkränzchen**, verbunden mit komischen Vorträgen u. dgl. wozu alle Mitglieder u. eingeladene werden. — Billets sind u. dgl. in der Versammlung am **Montag**, den 10. d. M., zu haben. Das Komitee.

Streitartikel.

Magdeburg-Neustadt. Christian Kunze, Porzellan- und Glasmaler aus Althaldensleben, 74 1/2 Jahr alt, Gewerbevereins-Mitglied, seit 1850 Invalide.